Die Brieftasche.

Zeitschrift für Bildung und Unterhaltung.

Sonnabend — No. 51. — den 17. Decbr. 1831.

An die jungen Damen von Liegnitz.

Immer fleißig junge Damen!
Schnell der Weihnachtsabend naht;
Eingespannt seh' ich im Rahmen
Manches Werk zu emſ'ger That.
Und die zarten kleinen Hände
Ziehn durch's feinste Nadelöhr
Jedes Fädchen so behende
Als ob Scherz die Arbeit wär'.

Bunte Perlen seh' ich gleiten,
Ordnen mit Geschmack und Wahl!
Und im Geiste vorwärts schreiten
Prachtgewebe ohne Zahl;
Ueberraschung hold zu spenden
Zu dem nahen Weihnachtsscherz.
Müh' und Kunst sieht man verwenden,
Und voraus genießt das Herz!
Denn, die Seligkeit, zu geben
Ueberwiegt des Nehmens Lust,
Und ein freundliches Bestreben
Ruht in guter Menschen Brust.

Doch — verwachet nicht die Nächte!
Schaut Euch nicht die Aeuglein blind!
Ihr verfehlet sonst das Rechte;
Denn, das theure, liebe Kind
Sehn die Eltern nur mit Bangen
Durch Ermüdung angestrengt;
Matt das Auge, bleich die Wangen —
Und — ihr Herz fühlt sich beengt!
Ja, die schönste Weihnachtsgabe,
Wenn gleich drum im Werth erhöht,
Wird gar leicht zur Wehmuthshabe
Dran der Eltern Lust vergeht!

Des Dezember's kurze Tage
Sind der Arbeit leider feind,
Und man schafft sich manche Plage
Zeigend, wie so gut man's meint.
Stöhrend in die Weihnachtsfreuden
Greifen dann die Folgen ein;
Denn rhevmatisch kleine Leiden
Stellen unvermerkt sich ein.
Und die muntern bunten Kerzen
Aufgesteckt am Weihnachtsbaum,
Grüßt man nicht mit frohen Scherzen;
Denn, das Uebel leidet's kaum.

Drum, erlaubt es Euch zu warnen,
Mäßigt übertriebnen Fleiß!
Laßt Euch nicht die Lust umgarnen
Solchen allzu hohen Preis
Als: Gesundheit! — dran zu setzen,
Eure Lieben zu erfreun.
Denn, anstatt sich dran zu letzen
Würde sie solch' Opfer reun.

Maria dal Monte.

Bedauernswerther Vorfall in Lyon.

Die Times enthalten (aus dem Globe) einen Artikel, dem zufolge auch mehrere Engländer in Lyon umgekommen sind. Hr. Saunders, ein Engländer, der seit 3 Jahren in Lyon mit seiner Frau und seiner Familie, welche aus 3 Töchtern von 17, 19 und 22 Jahren und einem Sohn von 6 Jahren besteht, wohnte, ging mit der Nationalgarde hinaus, um die Arbeiter aus der Stellung, welche sie in der Croix rousse genommen, zu vertreiben. Als er dort ankam schleuderte jemand einen Stein nach ihm, der ihn bedeutend im Gesicht verwundete. Hr. Saunders, von Natur ein hitziger Mann, und den dieser Angriff noch mehr erbitterte, legte seine Flinte auf einen der Rädelsführer an, und schoß ihn auf der Stelle nieder. Dies erbitterte den Pöbel so, daß bald der allgemeine Ruf: à bas les Anglois! (nieder mit den Engländern!) erscholl, und ein Haufe von 500 der Verzweifeltsten nach der, kaum 300 Schritte weit entfernten, Wohnung des Hrn. Saunders stürzte. Hr. Saunders, der das Unheil ahnte, nahm einen kürzern Weg nach seinem Hause, kam noch vor dem Pöbel daselbst an, verrammelte sogleich seine Thüren und Fenster, und schickte sich zu einem lebhaften Widerstande an. Auf den ersten, welcher die Außenthüre zu erbrechen suchte, gab er Feuer und verwundete ihn am Arm. Die Meuterer wurden nun wüthend, und in weniger als zwei Minuten waren sie im Hause. Hr. Saunders, der wol wußte, daß sein Leben der Preis seiner Entschiedenheit seyn würde, beschloß, dies und das seiner Familie so theuer als möglich zu erkaufen. Er stellte auf der Treppe, auf dem ersten Ruheplatze, einen großen Schrank hin, warf, über diesen, Stühle und Tische, die Empörer aufzuhalten, stieg dann auf den Schrank und drohte, mit einer Doppelflinte bewaffnet, den ersten, der sich ihm nähern würde, niederzuschießen. Diese Drohung half indeß zu nichts: der Pöbel drang ein und Hr. Saunders drückte los. Zwei Mann fielen sogleich und mehrere andere wurden verwundet. Dies erbitterte die Meuterer auf das Höchste, sie überstiegen alles und drangen ein. Hr. Saunders erhielt einen Schuß in die Seite und blieb für todt in seinem Blute liegen, seine 3 Töchter wurden gemißhandelt und dann ermordet und seinem Sohn schnitt ein Ungeheuer den Kopf mit einem Küchenmesser ab. Mrs. Saunders rettete sich glücklich in ein Cabinet hinter ihrem Schlafzimmer, zu welchem eine Vertäfelungsthür führte, und blieb hier verborgen. Nachdem die Meuterer ihr Höllenamt vollbracht, suchten sie das Haus an 3 Stellen anzuzünden, und verließen es dann um sich zu ihren Gefährten in Croix rousse zu gesellen. Als sie weg waren, kam Mrs. Saunders, mehr todt als lebendig, aus ihrem Versteck hervor, und löschte das Feuer aus, von welchem im Putzzimmer die Spieltische zu brennen angefangen hatten. Hr. Saunders hatte sich so weit erholt, um seine Aussage vor dem Friedensrichter ablegen zu können, hat aber die nächste Nacht wahrscheinlich nicht überlebt. Das Feuer dauerte noch fort, die Nationalgarde schien gelähmt, und in der Stadt waren Verwirrung und Verbrechen auf das Höchste gestiegen. Eine Nachschrift meldet, daß der Pöbel 2 Engländer, welche in der Rue Tivoli ganz ruhig gingen, und ohne jemandem etwas zu Leide zu thun, niedergeschossen habe.

Das berühmteste englische Racenpferd, Eclipse.

Ein begeisterter Pferdeliebhaber, Bradford, der Stallmeister des Grafen Pozzo di Borgo, giebt von dem berühmten Pferde Eclipse folgende biographische Nachrichten:

Es erblickte das Licht dieser Welt in der Stuterei des Herzogs von Cumberland, am 1. April 1764, an dem Tage der großen Sonnenfinsterniß, von der es auch den Namen erhielt, und stammte von väterlicher und mütterlicher Seite von ächten Kindern der Wüste ab. Sein Urahn zumal, Flying Childers, soll das schnellste Pferd gewesen seyn, das jemals Englands Boden betrat, indem es eine englische Meile in einer Minute zurücklegte.

Nach dem Tode des Herzogs ward der ein Jahr alte Eclipse mit den andern Füllen in einer Auction, und zwar für 75 Guineen, verkauft, trat aber erst, warum? weiß man nicht, in seinem fünften Jahre das erste Mal öffentlich bei dem Wettrennen zu Epsom auf, stach da schon alle andern berühmten Pferde aus und gewann seinem Herrn eine beträchtliche Summe. Nach diesem glänzenden Debüt kaufte der Capitain O'Kelly die eine Hälfte davon für 450 Guineen, und nach einem zweiten Wettrennen auch die andere für 1100 Guineen, was ein Spottpreis uz nennen ist, da der frühere Besitzer in den zwei Wettrennen 30,000 Pfd. St. mit dem Pferde gewonnen hatte.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle seine Siege und errungenen Preise hier anführen wollten, es genüge die Erwähnung, daß sein Ruhm von Tage zu Tage und endlich so hoch stieg, daß man ihm kein anderes Pferd gegenüberzustellen wagte, sondern ihm in späterer Zeit, wo es erschien, den Preis ohne Kampf zugestanden haben würde, wenn der Besitzer des kostbaren Thieres dies gewollt hätte.

Hierauf benutzte man den prächtigen Hengst zur Zucht und bezahlte im Anfange für das Belegen einer Stute durch ihn 50, und später, bis an seinen Tod, 25 Guineen. Seine Nachkommen schlugen nicht

aus der Art und haben z. B. in den ersten 23 Jahren in 344 Wettrennen den Sieg davon getragen.

Er war von lichtbrauner Farbe, hatte einen weißen Hinterfuß und einen weißen Fleck auf der Stirne.

Er verschied zu Canons am 28. Februar 1789 in einem Alter von 25 Jahren, und bei der Beerdigung wurde ein respectables Leichenessen veranstaltet. Man hat viele Abbildungen von ihm. Das Skelett ward von der Meisterhand Sainbels, des ersten Professors an der Thierarzneischule in London präparirt, und das Collegium der Wundärzte bot dafür sechszig Guineen, erhielt es aber dafür nicht, weil der trauernde Besitzer auf der Summe von 100 Guineen bestand.

Englische Justiz.

Die drei folgenden seltsamen Rechtsfälle kamen kürzlich bei einer Gerichtssitzung in Westminster vor:

Verbrechen:	Stand des Schuldigen:	Strafe:
Mr. Plank, den ersten Beamten des Friedensgerichts von Merlboroughstreet die Brille von der Nase geschlagen	Ein betrunkener Irländer	Drei MonatGefängniß.
Zwei Außenpassagiere mehr gehabt, als gesetzlich erlaubt war	Ein Windsor Kutscher	10 Pfund Sterling.
Einen Schiffsjungen mit einem dicken Thau so lange geprügelt, bis er für todt liegen blieb. . .	Der Capitain eines Ostindienfahrers	5 Pfund Sterling.

Das genaue Verhältniß, sagt ein englisches Blatt, in welchem die Strafe eben so an Härte abnimmt, wie das Verbrechen an Schwere zunimmt, macht diese drei Beispiele britischer Gerechtigkeit außerordentlich lehrreich.

Eine Prophezeihung.

„Unter den merkwürdigen Manuscripten" — sagt der Atlas — „welche im zwölften Jahrhunderte John Duns Scotus besaß, befand sich eine Abschrift der Inschriften auf dem Grabe des Zauberers Merlin, zu Drummelzier, wovon Eine vom Jahre 1316 im Deutschen also lautet:

Wann einst in London vier Lord Mayers leben,
Wann Leute unbekannte Sprachen reden;
Dann wird es Krieg und böse Krankheit geben,
Und Englands Ruhm zu Grabe gehn.

Bei der letzten Wahl des Lord Mayors von London wurden nun gewissermaßen vier gewählt, weil die Stimmenzahl des Einen sehr wenig von der des Andern abwich; in London giebt es ferner jetzt bekanntlich eine Schwärmersecte, welche in einer unbekannten Sprache redet, die Bedingungen sind also da und die Prophezeihung ist auch schon eines Theils — was die böse Krankheit betrifft — eingetroffen.

Buntes.

Als im Jahre 1800 mehrere Engländer den türkischen Großvezier auf seinem Feldzuge nach Aegypten begleiteten, äußerte einst der englische General Köhler, daß die Erde rund sey. Diese Behauptung setzte den Großvezier, der das türkische Heer befehligte, in kein geringes Erstaunen und er gab sehr gravitätisch zur Antwort: „wenn die Erde rund ist, wie können sich denn die Menschen und andere nicht befestigte Gegenstände auf der untern Hälfte erhalten, ohne hinunter zu fallen?" Als man ihm nun ferner sagte, daß sich die Erde um die Sonne drehe, äußerte er eben so viele Zweifel und erwiederte, daß, wenn dies der Fall wäre, die Schiffe, die von Jaffa nach Konstantinopel bestimmt wären, statt nach der türkischen Hauptstadt nach London oder sonst wohin kommen würden." So groß waren also die astronomischen und geographischen Kenntnisse des ersten Staatsbeamten des türkischen Reichs!

Man thut jetzt sehr viel zur Colonisation von Sibirien. So soll in Tobolsk dem Yermak, dem Eroberer Sibiriens, ein Monument auf Kaiserliche Kosten von Marmor errichtet werden; eine Pyramide, deren Basis sieben Ellen breit, und deren Höhe drei und zwanzig Ellen betragen soll. — Für einen Mann, der Europa ein Land gewonnen, welches in der Entwickelungsgeschichte der Europäischen Cultur und Geistesfreiheit eine so große Rolle spielt, ist die Pyramide lange nicht hoch genug.

Der Wallfisch, welcher neulich in der Nordsee strandete, und nach Ostende gebracht wurde, wo 60 Arbeiter geraume Zeit mit ihm beschäftigt waren, hatte 95 Pariser Fuß Länge und wog 480,000 Pfund. Er gab 40,000 Pfd. Thran, und 170,000 Pfd. Fleisch wurden im Sande vergraben. Die obere Kinnlade enthielt 800 Fischbeine. Das Skelett dieses Thieres, welches nach der Berechnung Cuviers und anderer Gelehrten neun bis zehn Jahrhunderte gelebt haben müßte, wird jetzt in London gezeigt.

Ein Blatt vom sogenannten Tallipotbaum, der für den größten aller bekannten Bäume gilt, und in Ceylon heimisch ist, wurde in der neuesten Zeit wolbehalten nach England gesandt. Dasselbe hat 11 Fuß Länge, 16 Fuß Breite, und 40 Fuß im Umfang. Sechs Personen können unter einem einzigen Blatt Schutz finden gegen die brennende Sonne, und zwei

oder drei Blätter sind hinreichend, um die Wohnung eines Ceylonesen zu decken.

Auf der Insel Guernsey trug neulich eine Hortensia 1054 Blumenballen; diese sollen auf hohen Stand-Orten gewöhnlich blau, am Meeresufer aber roth seyn.

Eine Zeitung enthielt die Anzeige: „Das — Heft der neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen.“ Ein Referent bemerkte dabei: „Wir haben noch niemals etwas von dieser himmlisch-politischen Zeitung gesehen, und wissen überhaupt nicht, was es mit diesen neuesten, gewiß aber sehr unverbürgten, Nachrichten für eine Bewandniß hat.“

Der ehemalige Herausgeber des Eulenspiegels, Hr. Oettinger in Berlin, hat sich auf dem Titel einer Schrift: „Liebesblicke“ genannt, unterzeichnet: „Oettinger, Journalist auf Wartegeld.“

In Berlin kann man im Diorama russische Pfefferkuchen bekommen und der Conditor Fuchs hat zur Weihnachts-Ausstellung den russischen Bivouac vor Warschau gewählt.

Zur Zeit der Entstehung des Hauses Habsburg erhielt Luxemburg den Thron von Böhmen. Es muß damals ein großer Mangel an Regenten gewesen seyn, denn der erste Beherrscher von Böhmen wurde weit hergeholt, obwol er nicht weit her war. Er hieß: „Wenzel der Faule von Luxemburg.“

Dar vergaßne Gesundhets-Schein.

Na, Heda Schwoger, wenn ich Dich drüm biete,
Do wart Ihr mir wull Tobak-Foier gahn;
Ihr macht ju goar vermurzte lange Schriete,
Doas hoa ich ju mei Labt'ge nü gesahn.

Ich selde ern ná lange Schriete macha,
Ich woar bis oa die Stoadt die Hälfte roa;
Do möchte doch die ganze Hölle kracha,
Dernoch do denk ich nu halt orste droa.

Doas mei Gesundhets-Schein no uf äm Tische
Bei mir derheme ei där Stube leit;
Do gih ich nu no dam verdomta Wische,
Potz Element, und ich woar schun su weit!

Na härt og, Schwoger, is og wäter nischte,
Do dräht og schun glei wieder mit mir üm;
Denn wenn ma sich a su viel Noth ná wüßte,
Do wär's vor mich wurhoftig monchmol schlimm.

Ich und där Schulze seyn ná gude Loite,
Mir kien ananander ná vur Auga sahn,
Und wenn ich a üm su a Wischla froite,
Do wär a wull goar siehr dü Quare sahn.

Do gih ich ohne Poß zu olla Zeita,
Nei ei dá Stoadt bis mitta uf a Rieng:
Ich muchte foahra, ich muchte laufa, reita,
Do glebt Ihr's ná, wie gut doas immer gieng.

Denn wenn ich laufe do dorf ich ná surga
Do bin ich mit a Kroitern gut bekannt,
Die müssa mir ann braune Schürze burga,
Die mach ich üm, dürnoch do gihts scharmant.

Do wärt Ihr wirklich lacha zu dam Spoffe,
Wenn mich die Kuller-Wache attakiert;
„Ich bin a Kroiter vo där Janscha-Goffe,“
Su sprech ich, und do heßt's: „na da morschiert!“

Und wenn ich reite he do giht's Husassa!
Do reit ich su wie holb verwärt verbei;
Do schrei ich og ich hoa na woas vergassa,
Und rutsch do bin ich halt zum Luche nei.

Und foahr ich, o! do is kee grus gehoader,
Do krieg ich mit dar Wache goar kenn Zank,
Do sprech ich: „lußt mich foahra, ich hull a Boader,
Denn inse Herr Magister dar is krank.“

Ma muß die Sache sich recht arnste macha,
Und kurz do giht's es sey un wie üm sey;
Asu do kimmt ma halt durch olle Wacha,
Do ließ een goar dür Himmels Pieter nei.

Ihr läht a Mantel hie mit zomst äm Stoabe,
Beim ärsta besta Kroiter ruhig ei;
Ihr macht ann Schürze üm und rennt üm Troabe,
Su wie a Kroiter rosch zum Thore nei.

Carl Becker.

Silbenräthsel.

Was man im Leben am Häufigsten findet, benennet das Erste;
Was, um's zu tragen, man braucht, saget das Zweite dir an;
Aber erneuert zu oft sich das immer wechselnde Erste,
Schwindet zum Ganzen, ach! endlich das Zweite sogar.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Wegweiser.
